

## **Predigt Fastnacht 16.02.2021**

Auch wenn Corona ein Jammertal,  
bleibt doch der Frohsinn im Karneval!  
Wenn auch ganz leise, wie noch nie,  
das fordert von uns diese Pandemie.

Wir spüren ganz häufig mit Wehmut dabei  
die Zeit voller Kirchen, die ist wohl vorbei.  
Mit Abstand geregelt, zur Maske gezwungen,  
ist Ruhe verordnet: Es wird nicht gesungen.

Doch nun in der Fünften Jahreszeit  
da machen wir unsre Herzen ganz weit  
und schau uns mal um in der Kirche von heute:  
Wer macht da noch mit, was sind das für Leute?

Wir kennen die Bibel und wissen's genau:  
Gott schuf einst den Menschen als Mann und als Frau.  
Gleichwertig und Partner auf dieser Erde,  
damit sie gemeinsam gestaltet werde.

Und uns ist als Christen der Auftrag gegeben  
zusammenzuwirken für gelingendes Leben.  
Nicht oben und unten zu reklamieren  
sondern respektvoll zu diskutieren.

Offen zu sein für die Fragen der Zeit,  
kein Schubladendenken, doch zum Reden bereit.  
Keinen Schlagwörtern folgen und Stimmungen schüren,  
sondern Zeichen der Zeit mit Verstand zu erspüren.

Heut' lassen wir Trump und andre Täter  
mal einfach links liegen mit ihrem Gezeter.  
Wir freu'n uns stattdessen für unsere Welt,  
dass Präsident Biden die Zügel nun hält.

Denn Hass und Randle sind Gift für'n Verstand  
und führen ins Abseits, das ist doch bekannt.  
So sind auch Querdenker ja völlig daneben,  
denn nachdenken bessert, das lehrt uns das Leben.

So weit nun so gut mit dem weltlichen Trubel,  
doch auch in der Kirche gibt's kein'n Grund für Gejubil.  
Da gibt es in Köln einen Kardinal,  
der agiert wie ein Kirchenfürst äußerst fatal.

Der scheint von der Welt in die Wolken zu flüchten,  
denn Nomen est Omen, er sollte verzichten.  
Eminenz war erbost, neben Laien zu sitzen,  
beim synodalen Prozess im Plenum zu schwitzen.

Und zuhör'n zu müssen, dass sogar Laien sich fragen:  
was müssen wir ändern, statt den Schwund zu beklagen:  
Zunächst einmal eigene Schuld zu bekennen,  
den Missbrauch bereuen und die Täter benennen.

Nicht vertuschen, nicht schweigen von den Fehlern der Zeit,  
sondern Abkehr von dunkler Vergangenheit.  
Dazu gehört Mut und beherztes Agieren  
um wieder vermehrt Gottes Geist zu verspüren.

Wenn wir unser kirchliches Leben betrachten,  
so merken wir deutlich, wir müssen drauf achten  
wie am Anfang der Kirche Gemeinschaft zu bauen,  
gelebte Gemeinde von Männern und Frauen!

In der Nachfolge Christi, der Berufung zum Heil,  
war allen gemeinsam Gottes Segen zuteil.  
Nicht getrennt nach Geschlechtern, nach Priestern und Laien,  
mit Zugang für alle zu den kirchlichen Weihen.

Doch dann kam ein Bruch in der Kirchengeschichte,  
der männliche Klerus macht das alles zunichte.  
Die Frau hat zu dienen, sich kleiner zu machen,  
die Kirchen zu putzen und ähnliche Sachen.

Doch jetzt ist die Zeit für das Buckeln vorbei,  
wir brauchen den Aufbruch, sonst bricht es entzwei,  
das Gebäude der Kirche, zerbröckelt Vertrauen.  
Ist zu wenig lebendig ohn' Berufung der Frauen.

Zum Glück, liebe Schwestern und Brüder im Raum,

die Mehrzahl der Bischöfe verbergen es kaum:  
und fordern vom Grundsatz her neue Wege  
und lebensbejahende Seelenpflege.

Was wäre das schön, wenn ein frischer Wind,  
da wo Frauen und Männer beisammen sind,  
den alten Muff wegweht aus verstaubten Gemäuern  
und wir dann gemeinsam uns're Kirche erneuern.

Dann können wir rufen Alaaf und Helau!  
Es lebe die Kirche! Es lebe die Frau!  
Es leben die Männer im gemeinsamen Streben  
den Gemeinden vor Ort frohe Zukunft zu geben.

So bleibt schön gesund und passt auf Euch auf,  
haltet weiter schön Abstand, unterbrecht so den Lauf  
dieses tückischen Virus, das uns so bedrängelt,  
damit es uns bald nicht mehr fürchterlich gängelt.